

sah sich die Gemeinde im Jahre 1897 veranlaßt, da das alte Häuschen für seine Zwecke längst unzureichend geworden. Nach den Plänen des Architekten Biber in Chemnitz ward die betreffende Halle in die Mitte des umfänglichen Gottesackers ungefähr achtzig Schritt östlich von der Kirche errichtet und zwar in der Gestalt einer Kapelle mit zwei Seitenflügeln in gotischem Stile. Dieselbe enthält eine große schön ausgemalte Aufbahrungshalle, sowie im westlichen Flügel acht Leichenzellen, während sich im östlichen Flügel ein Sectionszimmer, nebst dem nötigen Raum für Leichenwagen und die Geräte befinden. Der mit dunkelroten Verblendziegeln ausgeführte Bau kostete 15000 Mark und entspricht nicht nur den Bedürfnissen der Pfarochie, sondern dient auch dem Gottesacker zur Zierde.

III.

Pfarrwohnung.

Die Pfarre, ein alter, aber geräumiger Bau, sehr lang und schmal, liegt dicht an der Kirche und dem Gottesacker, mit der Hauptfront nach Süden gerichtet und bietet namentlich von dem Obergeschoß aus einen prächtigen Blick über den von der Chemnitz durchflossenen Blankenauergrund nach Furth, sowie der nahen Stadt, deren stattliche Kirchtürme neben riesigen Dampffesseln sich in den letzten Jahren beträchtlich vermehrt haben. In der Mitte des Hauses befindet sich ein breiter erkerartiger Vorbau, unten die Vorhalle und oben die Studierstube enthaltend, welcher letzterer Teil erst vor ungefähr sechzig Jahren eingerichtet wurde. Der westliche Flügel des Hauses mit den wichtigsten Wohnräumen ist massiv, dagegen der östliche, vordem für Wirtschaftszwecke bestimmt, in seinem oberen Teil wenigstens nur Fachwerk. Von den zum großen Pfarrlehn gehörigen Wirtschaftsgebäuden steht nur noch die alte, aber mit Ziegeln

gedeckte Scheune, während Schuppen und Stall, welche die Aussicht nach Süden beschränkten, bereits vor sechzig Jahren weggerissen worden sind. Das mit Schiefer gedeckte Pfarrhaus hat infolge seines hohen Alters im Laufe der Zeiten viel Reparaturen notwendig gemacht, um dererwillen die Pfarrer früher mancherlei Verdruß und Sorge gehabt, wenigstens wird wiederholt geklagt, daß die nötigen Bauten nicht hinreichend und oft recht flüchtig ausgeführt worden seien, also daß immer wieder Schäden sich herausstellten, so namentlich am Ausgang des 18. Jahrhunderts zur Zeit des Pfarrers Petsche. Erwähnt sei auch, daß, als im Jahre 1837 die Hausflur mit Platten belegt



Alte Schule in Furth.

wurde, sich unter den alten Steinen ein menschliches Gerippe befunden, über dessen Ursprung man nichts erfahren, daran aber die geschwätzige Fama allerhand Schauergeschichten geknüpft hat. Im Gegensatz zu früher kann jetzt bemerkt werden, daß namentlich seit Einrichtung der Kirchenvorstandsordnung die Kirchengemeinde durch ihre Vertreter in anerkennenswerter Weise das Nötige tut, um Kirche, Pfarrwohnung und sonstige Gebäude in würdigem und wohnlichen Zustande zu erhalten, also daß letztere mit ihren sieben Stuben, acht Kammern und anderen Räumlichkeiten auf anmutiger Höhe gelegen einen gesunden und angenehmen Aufenthalt bietet.

IV.

Das Archiv

enthält außer den vom Jahre 1630 an beginnenden Kirchenbüchern und üblichen Akten nichts von besonderer Bedeutung.

Nur einige alte Bibelwerke sind nennenswert